

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen. Einzelne Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 80 Heller.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos eszásár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Die Donau.

Ein Traum Stefan Széchenyis geht in Erfüllung. Budapest wird die Hauptzentrale der Donauschiffahrt. Es vollzieht sich damit ein Akt geschichtlicher Gerechtigkeit, denn Ungarn hat vor dreißig Jahren die Regulierung des Eisernen Tores durchgeführt und damit das größte noch bestandene Hindernis des freien Schiffsverkehrs auf der Donau beseitigt, es ist daher logisch und konsequent, daß Ungarns Hauptstadt die Zentralstelle des Donauverkehrs bilde. Ob indessen die historische Gerechtigkeit allein bei dieser Entscheidung der englischen Admiralität den Ausschlag gab, kann nicht mit voller Sicherheit behauptet werden. Budapest hatte an Österreich und den Tschecho-Slowaken mächtige Rivalen, die, wenn auch gerade nicht soviel gutes Recht als wir, doch sicherlich allerlei andere Beweggründe und Gesichtspunkte zu ihrem Vorteil in die Waagschale der Entscheidung hätten legen können. Zu unserem guten Rechte verhalten uns hauptsächlich die rein wirtschaftlichen Erwägungen, daß Budapest sowohl in geographischer als handelspolitischer Hinsicht für den Balkan- und Orientverkehr sich eher als Wien und Pozsony als Zentralstelle eignet. Wir unterhielten vor dem Kriege und auch noch während des Krieges lebhaft Handelsbeziehungen zu den Balkanländern, die sich noch weitaus größer hätten entfalten können, wenn eine engherzige Agrarpolitik dieser Entwicklung nicht Hindernisse in den Weg gelegt haben würde. Trotz dieser Hindernisse ist unser Handelsverkehr mit den uns benachbarten Balkanländern zu bedeutenden Dimensionen herangewachsen.

Wie sich unser Handel künftig gestalten wird, ist in diesem Augenblick noch nicht klar ab-

zusehen. Wir müssen zuerst den Frieden mit der Entente und unseren Nachbarstaaten verbrieft und besiegelt in der Tasche haben und die Produktions- und Handelsverhältnisse im eigenen Lande regeln und in Gang bringen, ehe wir daran gehen können, unsere Geschäftsverbindungen mit den Balkanstaaten wieder aufzunehmen. Auf jedem Fall aber findet die internationale Relation nach dem Orient hin in Ungarn gleichsam ein ausgefahrenes Geleise und an Budapest eine Zentralstelle, welche den großen internationalen Handelsinteressen besser dienen kann als Wien oder das in nächster Nähe Wiens gelegene Pozsony, welches die tschecho-slovakische Republik mit allen Attributen eines Handelsemporiums ausstatten möchte, nur die Hauptsache, den Bau eines Hafens, nicht zu bewerkstelligen vermag.

Die Zeit ist für uns heute noch nicht geeignet, objektive Betrachtungen über die künftige Gestaltung des Orienthandels anzustellen. Wir stecken noch zu tief in unseren heimatischen Missetaten, unsere Aussichten in die Zukunft sind noch getrübt, die Sorgen des Tages fordern unsere ganze Kampfbereitschaft heraus und wir wissen noch immer nicht, was der morgige Tag uns bringen werde. In Deutschland wird schon stramm gearbeitet, wobei natürlich auch die Politik zu ihrem Rechte kommt. Bei uns ist man noch immer über die Parteigeburtswehen nicht hinweggekommen, wobei die Arbeit noch im Winter schlaf erstarret darniederliegt. Wer den großen praktischen Handelsgeist der Engländer kennt, wer über die weltumspannenden Fäden der englischen Handelspolitik auch nur einigermaßen Bescheid weiß, der wird keinen Augenblick darüber in Zweifel sein, daß England bei der Neuregelung der durch den Krieg zerrissenen Handels- und Verkehrsbeziehungen zu den Balkanstaaten und

zum Orient nicht als zweiter auf dem Plan erscheinen will. Der Weltkampf Englands mit Rußland führte zum Bündnis mit Japan und zum Teilungsvertrag mit dem Zarenreich über die Interessensphären in Persien. Eine Verständigung mit Deutschland konnte nicht erzielt werden. Warum? Dies gehört in ein anderes Kapitel, genug daran, daß die englisch-deutsche Rivalität an allen Ecken und Enden schwarze Punkte am Horizont bezeichnete und in Kleinasien sich zumeist um die Bagdadbahn drehte, welche den deutschen Handelsinteressen dienlich gemacht wurde. Dieser Vorsprung der Deutschen hat den englischen Handel zum Konkurrenzkampf angestoppt und hat sicherlich auch in der Entstehungsgeschichte des Krieges eine Rolle gespielt.

Ob die Deutschen ihr Arbeitsgebiet gleich unmittelsbar nach dem Kriege auch nach dieser Richtung hin ausdehnen werden, vermögen wir in diesem Augenblick nicht abzusehen. Aus dem Beschluß der englischen Admiralität, Budapest zur Hauptzentrale der Donauschiffahrt zu machen und die ungarische Regierung zum schleunigen Ausbau eines Winterhafens anzuspornen, gewinnt man den Eindruck, daß England die Donau sich als Verkehrsader zunutze machen will, welche die Leitung seiner Handelsfäden nach dem Schwarzen Meere und Kleinasien hin zu vermitteln berufen sein wird. In Ungarn bestanden von jeher Sympathien für England und englisches Wesen. Daß in der Zeit vor dem Kriege politische Beweggründe uns voneinander getrennt haben, dies lag offenbar weder an uns noch an England selbst. Ein Weltbündnisystem, der Dreibund gegen die Entente, lag zwischen uns und wir konnten zueinander nicht kommen, denn das Wasser war gar zu tief. Diese Erwägungen gehören der Vergangenheit an und spielen bei der

Moralität.

(Original-Feuilleton des „Neues Pester Journal“.)

— Von Memor. —

Meine verehrte Freundin war höchst befriedigt, als sie vernahm, daß ich von dem Verlag dieser Zeitung wieder engagiert wurde. Sie war während der jetzungslosen Monate um meine Existenz besorgt, es gab sogar Tage, wo sie fürchtete, ich könnte brotlos werden. Im Grunde genommen, meinte sie, war ich Kriegsfeuilletonist, ich habe während des Krieges über alle starken und schwachen Seiten der Menschen, von der Höhe der Kriegesphilosophie angefangen bis in die Tiefen ihrer Schattenseiten hinab, über die Lächerlichkeiten der Kriegsmillionäre, die Prozigkeit der Millionärinnen, über Kunst, Luxus, Moral und Amoral im Kriege, kurz über alles mögliche, das mit dem Krieg zusammenhängt, geschrieben. Nun sei die Zeit um, der Krieg ist aus, das Publikum ist der Kriegsschriftstellerei über und über satt. Die Zeitung aber habe dem Geschmack des Publikums zu dienen, womit gesagt ist, daß ich meine Rolle ausgespielt habe und nunmehr die schwarze Sorge heranschleicht: wovon werde ich leben?

Was die Sorge meiner Freundin betrifft, wie ich mir mein Brot verdienen werde, so würde ich diese schwere Sorge mit ihr teilen, wenn ich nicht auf fixe Gage angestellt wäre, denn ich habe sowohl im Kriegs- als im Friedensfach mit großen, wahrscheinlich angeborenen Schwierigkeiten zu kämpfen. Ich kann zum nicht geringen Aerger meines Redakteurs ein Feuilletonthema kaum finden. Ich bin keine Erfindernatur, ich bin gewöhnt, Menschen und Dinge als fix und fertig so zu nehmen, wie sie sind, meine

Vorstellungskraft spielt dabei nicht mit, ich bemühe mich, Menschen und Dinge zu verstehen, ich kann sie anders weder machen noch erfinden. Ich fragte meine Freundin, ob sie vielleicht etwas auf dem Herzen habe, was sie bekennen, selbst wenn sie sich über meine Existenz keiner weiteren Sorge hingeben müsse. Sie möge ungehört vor mir sprechen, ich werde ihre Herzanschüttung als Thema benutzen, nachdem ich mir augenblicklich kein anderes erfinden kann.

Ob sie was auf dem Herzen habe? Wie denn nicht, ich möge mir doch die Menschen unserer näheren und ferneren Umgebung anschauen, wie die Verderbnis, die Amoralität einreißt, wie die Bereicherungssucht, die Gemiß- und Beunruhigung alle sittlichen Schranken niederreißt. Während des Krieges waren die moralischen Begriffe aus den Angeln gehoben, gut, das war der Krieg. Wie aber soll sich ein normales Menschenhirn zurechtfinden in der Tatsache, daß Preistreiberi, Lebensmittelwucher, gewissenlose Ausbeutung in allen möglichen Formen, mit einem Worte der frasse raubtierartige Egoismus in all seinen Erscheinungsformen auch heute, ein Jahr nach dem Kriege, noch immer gerade so sein Unwesen treibt, als stünden wir noch immer mitten drin im blutigen Kriege, als befänden wir uns auf dem Schlachtfelde als Schwerverwundete, wo über uns die Geier und die Hyänen, die Menschenschänder und Kriegsplünderer herfallen, unsere Taschen aussuchen und uns unserer Habe entledigen. Arbeitslosigkeit bei hohen Arbeitslöhnen, Lebensmittelverknappung bei Mangel an Arbeitsgelegenheit und reichen Bodenverträgen, Produzenten und Zwischenhändler als wahre Preispiraten — wohin steuern wir, was ist aus der Menschheit geworden, was soll und

was wird aus ihr werden? Wie steht es um unsere hochgepriesenen Kulturerrungenschaften, haben die Menschen ihren moralischen Sinn ganz verloren, ist die Moralität unter uns ganz ausgestorben, sollen wir einen Rückfall in die Ganz- oder Halbbarbarei erleben? Und erst die gesellschaftlichen Atrozitäten verschiedener Couleur unter den Beschwießenen und ihren Antipoden — wo ist die Humanitätsidee, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kulturmenschen hingeraaten? Meine Freundin, eine moderne Niobe, schien von der Menschheit ganzem Jammer erfaßt zu sein, sie suchte die verlorene Moralität und ich soll ihr den in Verlust geratenen Schatz wiedererstaten!

Sonderbares Verkäugen! Soeben mußte ich meinen Beruf wechseln und aus einem Kriegsfeuilleton ein Friedenspaullus werden, jetzt soll ich meinen brüthwarmen Posten wieder mit dem eines Moralfinders vertauschen. Aber, meine Liebe, Sie sind in einem fatalen Irrium verstrickt, die Moralität ist gar nicht verloren gegangen, als lebendiger Beweis dafür gelten Sie und Tausende Ihrer Leidgenossen und -genossinnen, die über Amoralität mit Recht bitterlich klagen. Wie könnten Sie dies tun, wenn Sie nicht gesättigt wären von moralischen Empfindungen? Nicht wahr, Moralität ist Wahrheit, Recht und Sitte in den Beziehungen zum Mitmenschen (Karl Marx fordert dies in seinem Statutenentwurf der Ersten Internationale), was auch mit dem modernen Kunstausdruck Altruismus bezeichnet zu werden pflegt. Nun denn, für mich ist die Frage der Moralität erledigt, seitdem ich Nationalökonomie, also die egoistischste Wissenschaft der Welt, studiert habe.

Als Käufer und Konsument klagen Sie über

Betrachtung über unsere künftigen Beziehungen zum großen Inselreich nicht mehr mit. Der hiesige Aufenthalt der englischen Mitglieder der Entente-Kommission war uns vom Beginn an höchst sympathisch und die neueste Option der englischen Admiralität für Budapest ist sicherlich geeignet, die Wärme unserer Gefühle für England noch beträchtlich zu steigern. Wir haben das Gefühl, daß die Wahl der ungarischen Hauptstadt zur Zentralstelle der Donauschiffahrt durch die englische Admiralität einen Wendepunkt in der Welt-handelspolitik bedeutet und daß nunmehr unserer Regierung die dringende Aufgabe harret, allen in dieser Beziehung an sie gestellten Anforderungen so rasch als möglich gerecht zu werden. Die Donau ist der längste und breitesten Strom Mitteleuropas, ist die mächtigste Schlagader für den mitteleuropäischen Handel nach dem Orient hin. Diese Schlagader wird nunmehr Budapest zu ihrem Zentralpunkt haben. Es ist der erste Lichtstrahl, der uns seit dem Ausbruch des für uns nicht durch unser Verschulden verhängnisvoll gewordenen Weltkrieges entgegen-schimmert. Daß wir diesen ersten Schimmer der englischen Initiative verdanken, steigert nur noch die Zuversicht, die wir an diesen großen handels-politischen Akt von internationaler Tragweite für die Ausgestaltung unserer wirtschaftlichen Zu-kunft knüpfen.

Die erste Fusion.

Konstituierung der Ungarischen Demokratischen Bürgerpartei.

Unter überaus reger Beteiligung der Anhänger der Demokratischen Partei und der Nationalliberalen Partei erfolgte heute abends die Fusion dieser beiden Bürgervereinigungen zur Ungarischen Demokratischen Bürgerpartei.

Den Vorsitz in dieser Versammlung führte der frühere Oberbürgermeister Stefan Bárczy, der in seinen Ausführungen seiner Genehmigung darüber Ausdruck gab, daß eine solche imposante Menge der Budapest'scher Bürgererschaft als Zeichen der Gemein-sinnigkeit sich bereits zusammengefunden hat. Dies ist uns so verdienstlicher, als es unter den gegen-wärtigen Verhältnissen keine dankbare Aufgabe ist, sich mit politischen Angelegenheiten zu befassen.

Wilhelm Bájosy beantragt, daß die Demo-kratische und Nationalliberale Partei sich als Na-tionale demokratische Bürgerpartei ver-einigen mögen. Die Mitglieder dieser Parteien waren immer demokratisch, national, liberal und Bürger im Sinne der Citoyens. Selbstbewußt, diszipliniert und pflichtbewußt. Dies muß auch weiterhin ihr Programm sein. Überall hört man das Schlagwort der Konzen-

tration der Kräfte, aber man sieht nirgends hierauf bezügliche Tatsachen. Die von ihm beantragte Fusion ist der erste ernste Schritt. Ungarn ist das Land der poli-tischen Wenden und Strömungen. Im Oktober war die Revolution die Mode, jetzt ist es die Reaktion. Männern, die in ihrem Innern keine Reaktionen sind, fehlt der Mut, das Land vor den reaktionären Strömungen zu warnen. Jetzt will man das Mittelalter restaurieren. Man dürfe aber doch nicht zulassen, daß man sich an den Bürgerrechten vergreife. Wer die Bürgerrechte der Gleichheit antasten will, wird schließlich doch die fest entschlossene Bürgerpartei sich gegenüber finden. Wir achten die Ansichten anderer, verlangen aber auch die Respektierung unserer Ansichten. Die friedliche Haltung der Bürgerpartei bedeutet nicht Feigheit. Der Wahnsinn des Bolschewismus darf nicht weiter geduldet werden. Die bürgerliche Gesellschaft muß sich in brüderliche Liebe zusammenschließen. Man gab der Bürgerpartei keine Zeit, sich über den Sturz des Bolschewismus zu freuen. Rasch fürden sich neue Spekulanten, welche den Kampf der Bürgerpartei herausbeschwören. Dieser Bürgerkrieg ist häßlicher als die Kaiserzeit. Man möge es end-lich zur Kenntnis nehmen: wenn man die bürgerlichen Gleichheitsrechte antasten wird, so wird die Bürgerpartei mit allen Mitteln ihre Rechte zu verteidigen wissen. (Stürmischer Beifall.) Man wird nicht zulassen, daß in Ungarn eine russische Schranke ihr Unwesen treibe. Wir sind keine Diener, keine Knechte, keine Umstürzler. Wir wollen Ordnung, Recht und Gerechtigkeit. Wir lassen nicht zu, daß die Nation zu einer Klasse herabgesetzt werde, daß man im Namen der Religion nur Haß predige. In diesem Sinne will und wird auch die neue Partei wir-ken. (Stürmischer Beifall.)

Gabriel Ugron empfiehlt die Fusion im Namen der Nationalliberalen Partei. Die Gedanken, welche Bájosy hier zum Ausdruck brachte, repräsentieren die Auffassung der ungarischen Bürgerpartei. Ehrliche Un-garn können keine andere Politik verfolgen. (Beifall.) In der katastrophalen Situation des Landes müsse jeder Bürger seine Pflicht, wenn sie auch undankbar ist, er-füllen. Es müssen alle Kräfte vereint werden. Ideal wäre, wenn sich alle Parteien zum Wiederaufbau des unglücklichen Landes zusammenschließen würden; jest, wo jeder Rechte verlangt und niemand Pflichten er-füllen will, wäre die Vereinigung der bürgerlichen Ele-mente das allerwünschteste. Die Regierung müßte bis zum Zusammenritt der Nationalversammlung wirklich das ganze Land repräsentieren. Unsere Politik ist die des Morgens, der Zukunft; sie lautet kurz: die Ret-tung des Vaterlandes. (Stürmischer Beifall.)

Ludwig Barjassy (Mitglied der Abgeordneter-Re-gierung) führt aus, daß gegen die Wiederherstellung der Diktatur der Kirche und des Feudalismus mit allen Kräften gearbeitet werden muß. Auch die Bürger-liche Friedenspartei, in deren Vertretung Red-ner sich der Fusion mit der Demokratischen Partei an-schließt, ist von dem Gedanken befeuert, daß man gegen die reaktionäre Diktatur nicht geduldet werden. Es ist Vater-landsverrat, wenn man die Armee in den Dienst einer Partei stellen will, denn dieselbe würde eine Ge-fahr für den allgemeinen Frieden bilden, weil alle Län-der rings um uns eine solche Armee nicht dulden wür-den. Das Wichtigste ist die Herstellung des Friedens mit der Entente. Wir werden uns aber der Segnungen des Friedens nicht erfreuen können, wenn man das Land in die Arme der Reaktion treibt. Das Aufrollen der Judenfrage gehört zu den Requiriten, mit denen die Reaktion arbeitet. Wer mit solchen Mit-teln arbeitet, wünscht vielleicht nicht die Proletariet-diktatur, sondern die Diktatur der Grafen und der Kirchenfürsten. (Beifall.) Die ungarische Judenpartei hat sich nie separiert, sie war immer national. Wer ein fort-schrittliches Ungarn haben will, muß sich in den Dienst der liberalen Bürgerpartei stellen. (Allgemeiner Beifall.)

Johann Benedek meint, die heutigen Zustände werden nicht lange dauern. Selbst der ferrigste Lofajer Wein sieht wie Schlempe aus, wenn er gärt. (Heiterkeit.) Aber er klärt sich und wird schließlich zu klarem Gold. Der Geist Daniel Französis, Albin Csáky und Desider Szilágyis wird wieder erwachen. Mit dem Naturreich des Ungars läßt sich der konfessionelle Haß nicht vereinbaren. In allen Gefahren, die dem Lande drohen, scheint doch die Sonne der Demokratie; bei ihren leuchtenden Strah-len wird Ungarn seine bessere Zukunft finden.

Präsident erklärt die Resolution, mit welcher die Vereinigung der Demokratischen Partei mit der Nationalen Liberalen Partei erfolgte, für einstim-mig angenommen.

Es wurde hierauf über Antrag Dr. Alexander Petö's zur Durchführung der Organisationsarbeiten ein Direktorium gewählt, welches aus folgenden Mit-gliedern besteht: Wilhelm Bájosy, Gabriel Ugron, Stefan Bárczy, Joltán Füzesi, Johann Benedek, Ernst Brádn, Alexander Petö, Paul Sándor, Madár Székely, Ladislav Sándor, Dr. Sümér Káll, Eugen Márkus, Mikolav Joltay, Desider Benedek, Samuel Glucksthal, Béla Feleki, Dr. Ernst Kovács, Karl Szi-lágyi, Dr. Franz Kújs, Dr. Oskar Charmant, Stefan Lämpert, Martin Kújs, Ludwig Vielwenig.

Die Nationale Unabhängigkeitspartei hielt heute nachmittag im Palais Csekonic's ihre konstituierende Versammlung ab, welcher Ministerpräsi-dent Stefan Friedrich, Minister Karl Elek

und zahlreiche Vertreter der die Regierung unter-stützenden Parteien bewohnten. Nach der Eröffnungs-rede Madár Ballas nahm Ministerpräsident Stefan Friedrich das Wort.

Er begrüßte die Konstituierung der Nationalen Unabhängigkeitspartei, die sich auf die christlich-religiös-moralische und auf die nationale Basis stellt. Mit solchen Parteien können wir zusammen-arbeiten, mit der anderen Seite aber, die mit jenen gewissen internationalen, destruktiven Fragmenten sich ausführen will, kann meine Regierung nicht zusammenwirken. Hier hilft keinerlei Kooperation, keinerlei Fusion, diese Elemente will ich hin weg-fegen. Mit jenen kooperierenden Gruppen, die fortwährend mit diesen Elementen kollidieren, kann ich nicht zusammen arbeiten. Wir haben die Schlacht gewonnen und jene politischen Leichen, die wohl noch zu sehen sind, sind endgültig gestürzt. Da gibt es keinen Pakt; Ungarn muß wie in der Vergangenheit christlich und national sein.

In diesem christlichen Ungarn ist kein Raum für Rassenhaß vorhanden. Es ist auch das Interesse der anständigen, national fühlenden Judenheit, daß dieses taufendjährige Ungarn christlich sei. Aber jene, die sich in den letzten Jahren hierher hineingedrängt haben, müssen sich von hier fortpähen. Wir vertei-digen Sie gegen den Bolschewismus, die Juden gegen den Bogrom. Aber das kann man von mir doch nicht verlangen, daß ich die Juden beliebt mache. Das ist Sache der Juden.

Auf die Frage der Presse übergehend, sagte der Ministerpräsident, er habe seinen Standpunkt geändert. Er sei anfangs Anhänger der Pressefreiheit gewesen, aber seine Ansicht habe sich geändert. Leider habe er nicht alle Macht in Budapest in Händen, aber die destruktive Presse möge es zur Kenntnis nehmen, daß er es nicht dulden werde, daß sie es dort fortsetze, wo sie am 21. März aufgehört hat. Die Presse nehme es zur Kenntnis, daß, wenn es nicht anders geht, sie aufhören wird. Für jene, die in ihrer Verzeihung der ungarischen Regierung gegenüber mit dem Feinde unterhandeln, wird es kein Erbarmen geben. Die ungarische Na-tion wird bei den Wahlen entscheiden, ob das, was geschehen ist, eine Machtjurpation war oder aber die Herstellung der Rechtskontinuität. Zu den Frie-densverhandlungen müssen die Vertreter von neunzig Prozent der christlichen nationalen Majorität geben. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem noch mehrere gesprochen hatten, wür-den die Wahlen vorgenommen.

Aufruf der ungarischen Judenpartei an die Nation

Die Vertreter der israelitischen Religions-gemeinden von Budapest und Umgebung be-rufen heute den nachfolgenden, von den Führern der ungarischen Judenpartei unterzeich-neten Aufruf:

An die ungarische Nation!

Seit Wochen erwarten wir, daß endlich die An-klage verurteilt, welche die Gesamtheit der ungarischen Judenpartei für die nationseindlichen und unmensch-lichen Verbrechen des bolschewistischen Regimes verant-wortlich machen will. Wir haben erwartet, daß diese Beschuldigung zum Verstummen gebracht werden wird durch das im Gewissen der ungarischen Gesellschaft wur-gelnde Bewußtsein, daß auch Hunderttausende von jüdischen Soldaten, auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges an der Seite ihrer christlichen Kameraden, ihre Vaterlandsliebe und Opferwillig-keit teilend, ihr Blut für ihr angebetetes Vaterland ver-gossen haben, dessen treue Söhne sie waren, für ihre un-garische Nation, der sie mit der ganzen Liebe ihres Herzens anhänglich waren; das Bewußtsein, daß im Weltkrieg auch Tausende von jüdischen Soldaten ihr Leben aufs Spiel setzend und ihr Blut vergießend sich alle Ehren der für die Tapferkeit verliehenen Auszeich-nungen erworben haben, daß unter den Verwundeten und Invaliden, unter den Kriegswitwen und Kriegs-waisen auch unsere Glaubensgenossen in einem Zahlen-verhältnis zu finden sind, welches nach der Zehnfachung unserer Konfession zu kommen würde.

Aber diese Beschuldigung wird auch heute noch laut, der tendenziöse Geist ihrer Verbreiter will nicht nachlassen und dies macht uns zur Pflicht, daß wir end-lich aus unserer Zurückhaltung herausreten und mit diesem unserm Aufruf uns an das Gewissen der Nation wenden.

Wir wenden uns an die Nation und in erster Reihe an unsere Brüder christlicher Konfession, mit denen wir uns eins fühlen in der Liebe zum ungarischen Vaterland. An sie wenden wir uns, wir Ungarn jüdi-scher Konfession, die wir in guten und in bösen Zeiten stets treue Söhne des Vaterlandes waren, kein Opfer geüben haben für das Wohl der ungarischen Na-tion und, jedem Internationalismus fern stehend, in dem

Vergangenheit stets für die Zukunft be-gleiben.

Die unterzeich-nenden der auf dem christlichen Religions-gemeinden eine sehr bedeutende jüdischen Glaubensbe-gott und den Mensch-lichkeit dem Menschlichkeit und materielle, jenseits und das jüdische und jüdische mit den jüdischen ausschließen.

Wir geben die unsere Brüder christ-licher Konfession, die viele der Bolschewisten schmerzt uns am tiefen nicht als Jude menschlichkeit mit menschlichen Rech-tion und weil sie sich herabwürdigen haben, jüdische Konfession so schafflich nicht jener der Rolle war, auch he-garischen Nation.

Christliche Min-istern der Bolschewisten letzten Jahr unterje-nen Untertanen haben ge-urteilt. Haben denn die nicht auch unsere A-toristen ihrer blut-Mitgliedern unserer A-bermann hat den j-henden und Grund der christliche Mehrheit de-Berleib bringen in-fahren auf dem Gebie-tungen auch die G-meinden angegriffen. unrichtig haben sie aber auch jene Bern-mit unsere schönen hauer, Laubstimmen hielten.

Wir erwarten, daß das Vaterlandes G-straftenden Gerechtiges Schuldigen niederlaufe in ihren Schurz genou-falls Ungarn sind, in-rechtigkeitsliebe der un-schen Ehre stellen, und ungarischen Gesellschaft-der Hinterhältigkeit gelüsten nur mit Bere-

Die Augen der glücklichen Vaterland-lehen, mit welcher G-nach so vielen Erbüden der schrecklichen Schick-sie nach dem traurigen himmel. Wenn je, un-und großmütig zu er-des Verhängnisses, d-Ungechtigkeit an ihr-

Die ungarische die Dinge in der Zuk-schütterliche A-aterland hemd-cher Seele der unga-So wie wir draußen des Krieges, so wird Verstätten der Pfl-höves finden, dort, i-schen Brüdern in t-Opferwilligkeit mit u-er jener großen Arb-die Grundlage zur G-ten Nation und des-riichen Vaterlandes ist den arbeiten, arbeiten Kompartitionen, für-Rückicht auf Religion-treue Söhne der ih-trovernden, aber auf ungarischen Nation.

Budapest, in Die Allgemeine Un-gar-

Der Franz Székely

Präsident der autonomen Dr. Alexander Led-herverretender Präsident d-izraelitischen Religionsge-

Vergangenheit stets den Wunsch hegen, wie wir ihr auch für die Zukunft hegen, ungarische Staatsbürger zu bleiben.

Die unterzeichnete Kommission, die aus den Vorständen der auf dem Gebiete von Budapest befindlichen jüdischen Religionsgemeinden gebildet wurde und daher einen sehr bedeutenden Teil der ungarischen Bürgerschaft jüdischen Glaubensbekenntnisses vertritt, erklärt vor Gott und den Menschen, daß die ungarische Nation sich dem Kommunismus in jeder Beziehung und in jeder Richtung, geistig und materiell, vollständig fernhalte und fernbleibe und daß jüdische Religion, jüdische Erziehung und jüdisches Familienleben jedwede Identifizierung mit den jüdenbesetzten Lehren des Kommunismus ausschließen.

Wir geben die feierliche Erklärung ab und bitten unsere Brüder christlichen Bekenntnisses, unserer feierlichen Erklärung Glauben zu schenken: die Tatsache, daß viele der Bolschewisten der jüdischen Rasse entstammen, schmerzt uns am tiefsten. Wir anerkennen diese nicht als Juden, übernehmen keine Gemeinschaft mit ihnen und fluchen ihnen in einfachen Worten, weil sie sich gegen die Nation und weil sie sich auch gegen die jüdische Bevölkerung veründigt haben. Hätten sie ja zum großen Teil die jüdische Konfession längst verlassen und gehörten gesellschaftlich nicht jener jüdischen Nation an, die sich, wie das stets der Fall war, auch heute noch eins bekennt mit der ungarischen Nation.

Christliche Mitbrüder! Ueber die gräßlichen Untaten der Bolschewisten haben wir uns mit ebenfolchem heftigen Zorn erregt, wie ihr. Diejenigen, die diese Untaten begangen haben, trifft unser Haß ebenso, wie eurer. Haben denn ihre Henker die unschuldigen Opfer nicht auch unserer Reichen entnommen, haben denn die Terroristen ihrer blutdürstigen Rache nicht auch an den Mitgliedern unserer Konfession gekostet. Ihr räuberischer Übermut hat den jüdischen Kaufmann, Gewerbetreibenden und Grundbesitzer ebenso geplündert, wie er die christliche Mehrheit der bürgerlichen Gesellschaft an den Bettelstab bringen wollte. Die Uebelthäter haben mit ihren auf dem Gebiete der Religion getroffenen Verfügungen auch die Existenz der jüdischen Religionsgemeinden angegriffen. Auf dem Gebiete des Religionsunterrichtes haben sie die jüdische Erziehung verhindert, aber auch jene Vermögensfonds geraubt, aus welchen wir unsere schönsten Institutionen — Spitäler, Waisenhäuser, Taubstummen- und Blindenanstalten — erhalten.

Wir erwarten von der Gesellschaft unseres ungarischen Vaterlandes Gerechtigkeit. Die schwere Faust der strafenden Gerechtigkeit möge erbarmungslos auf alle Schuldigen niederfallen, die Unschuldigen jedoch mögen in ihren Schutz genommen werden. Wir, die wir ebenfalls Ungarn sind, wollen uns in den Schutz der Gerechtigkeitstriebe der ungarischen Nation und der ungarischen Ehre stellen, und vertrauen auf die Gerechtigkeit der ungarischen Gesellschaft, die sich von aller Verleumdung, aller Hinterhältigkeit und allen eigenmächtigen Rachegeboten nur mit Verachtung abwenden kann.

Die Augen der ganzen Welt sind auf unser unglückliches Vaterland gerichtet: sie wartet zu und will sehen, mit welcher Geisteskraft die ungarische Nation, noch so vielen Schicksalsschlägen eines Jahrtausends, sich der schrecklichen Schicksalschläge entwinden werde, denen sie nach dem traurigen Ausgange des Weltkrieges anheimfiel. Wenn sie, muß sie jetzt dahin streben, sich groß und großmütig zu erweisen, auch unter den Schlägen des Verhängnisses, damit keine Anschulldigung wegen Ungerechtigkeit an ihr haften bleibe.

Die ungarische jüdische Nation wird, wie sich auch die Dinge in der Zukunft gestalten mögen, ihre unerlöschliche Anhänglichkeit an dieses Vaterland bewahren und mit der ganzen Liebe ihrer Seele der ungarischen Nation anhänglich bleiben. So wie wir draußen gewesen auf den Schlachtfeldern des Arzuges, so wird das Vaterland uns auch in den Verhältnissen der Pflichterfüllung und des Wiederaufbaues finden, dort, wo wir einig mit unseren christlichen Brüdern in der Liebe zum Vaterland und in Opferwilligkeit mit ihnen wetteifernd unseren Anteil an jener großen Arbeit herausnehmen werden, welche die Grundlage zur Gesundung dieser tödlich verwundeten Nation und des zukünftigen Wohles unseres ungarischen Vaterlandes schaffen wird. Wir wollen und werden arbeiten, arbeiten für das Vaterland, für unsere Kompatrioten, für die zukünftige Generation, ohne Rücksicht auf Religion, wir wollen für sie arbeiten, als treue Söhne der ihre ruhmreiche Vergangenheit bezaubernden, aber auf eine bessere Zukunft vertrauenden ungarischen Nation.

Budapest, im Oktober 1918.
Die Allgemeine Hilfskommission der ungarischen Juden.
Der Vollzugsausschuß:
Franz Székely, Dr. Moriz Mezei,
Präsident der jüdischen orthodoxen Religionsgemeinde, Landeskanzler.
Adolf Frankl,
Vorsitzender der autonomen orthodox-jüdischen Zentralkanzlei.
Dr. Alexander Lederer, Alexander Banch,
stellvertretender Präsident der jüdischen orthodoxen Religionsgemeinde, geschäftsführender Vizepräsident der Hilfskommission.

Rabbiner Dr. Elias Adler, Professor Dr. Heinrich Benedikt, Jakob Diamant, Leopold v. Freudiger, Koloman Aren, Professor Ignaz Goldziner, Josef Herzog, Rabbiner Dr. Simon Hebesi, Baron Adolf Kohner, Altes Pollak, Baron Adolf Ullmann, Dr. Leopold Wadák, Baron Manfred Weiß, Julius Winterberg, Baron Theodor Wolfner.

Im Namen der Pesther israelitischen Religionsgemeinde: Franz Székely, Präsident; Dr. Alexander Lederer, stellvertretender Präsident; Gustav G. Ehrlich, Vorstand.

Im Namen der Budapest autonomen orthodox-jüdischen Religionsgemeinde: Leopold Freudiger de Obuda, Präsident; Dr. Julius Kotonis und Desider Kocin, Vorstände.

Im Namen der Ofner israelitischen Religionsgemeinde: Eugen F. Kiss, Präsident.

Im Namen der Ofner autonomen orthodox-jüdischen Religionsgemeinde: Dr. Josef Schwarz, Präsident.

Im Namen der Szobauer israelitischen Religionsgemeinde: Salomon Székely, Präsident.

Im Namen der Ujpesther israelitischen Religionsgemeinde: Max Fischmann, Präsident.

Im Namen der Káposztaszer israelitischen Religionsgemeinde: Alexander Fried, Präsident.

Im Namen der Kőbányaer israelitischen Religionsgemeinde: Martens Weiß, Präsident.

Im Namen der Erzsébetváros israelitischen Religionsgemeinde: Dr. Jakob Vincze, Präsident.

Staatskanzler Renner über den Frieden und die Zukunft Oesterreichs.

Wien, 11. Oktober. Staatskanzler Dr. Renner sprach gestern in einer massenhaft besuchten Wählerversammlung in Hiezing über den Frieden und die Zukunft Oesterreichs. Während seiner Rede wurde er wiederholt von kommunistischer Seite durch laute Zwischenrufe unterbrochen, auf die er schlagfertig antwortete. Die in erdrückender Mehrheit anwesenden Sozialisten wiesen die kommunistischen Zwischenrufe mit stürmischen Grundgebungen für den Staatskanzler zurück, dem sie auch nach Beendigung seiner Rede mit anhaltenden Hochrufen applaudierten.

Als Dr. Renner im weiteren Verlaufe seiner Rede die Bemerkung machte, die Nationalversammlung sei die Trägerin aller Gewalt in Oesterreich, machten die Kommunisten Zwischenrufe, die den Redner zum Weiterreden zu hindern suchten. Dr. Renner überdauerte jedoch den Lärm und rief: Die Volksmassen Oesterreichs sind durch Jahrzehnte in Unfreiheit gehalten worden, nun haben wir seit einem Jahre das, was wir Freiheit nennen, und die Menschen können sich nicht hineinfinden. Mancher, der früher vor jedem Gendarm oder Wachmann in Ergebenheit erstorben ist, benützt heute die Freiheit, um sie schwer zu kompromittieren. Schauen Sie hinüber nach Ungarn und überzeugen Sie sich davon, wie es dort steht, dann werden Sie es beurteilen können, ob wir es recht gemacht haben. Dort gibt es noch königstreue Offiziere und Unteroffiziere. Das hätten wir auch haben können, wenn wir so dumme gewesen wären, eine Politik des „Mit dem Kopf durch die Wand“ zu machen. Aber eine solche Politik machen wir nicht, rief Dr. Renner, mit der Hand auf die Tischplatte schlagend. Es handelt sich darum, einzusehen, was man durchsetzen und was man behalten kann. Etwas erahnen und in drei Monaten in der Gasse liegen, das Proletariat in Ungarn ist stürzen, wie in Ungarn, das ist keine gute Taktik. (Zustimmung und Schmährufe gegen die Kommunisten.)

Die Wirren in Rußland.

Wien, 11. Oktober. Durch die Wiener französische Mission wurde das Staatsamt für Außerer von folgender im Namen des Obersten Rates an alle Regierungen gerichtete Note des Präsidenten der Friedenskonferenz in Kenntnis gesetzt:

Die unverhüllte Feindseligkeit der Bolschewisten gegen alle Regierungen und das von ihnen verbreitete Programm der internationalen Revolution bilden eine schwere Gefahr für die nationale Sicherheit sämtlicher Mächte. Jede Stärkung der Bolschewisten wäre geeignet, diese Gefahr zu erhöhen und müßte den Wünschen aller Völker zuwiderlaufen, die den Frieden und die soziale Ordnung wieder herzustellen suchen. Deshalb haben die alliierten und assoziierten Regierungen nach Aufhebung der Blockade gegen Deutschland ihre Staatsangehörigen nicht ermächtigt, die Handelsbeziehungen mit dem bolschewistischen Rußland wieder aufzunehmen. Angesichts dieser Umstände fordern die alliierten und assoziierten Regierungen die Regierung von Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Finnland, Spanien, der Schweiz, von Mexiko, Columbien, Venezuela, Chile und Argentinien auf, im Einverständnis mit ihnen unverzüglich die nachstehend verzeichneten Maßregeln zu ergreifen, um ihre Staatsangehörigen zu verhindern, irgendwelche Handelsbeziehungen mit dem bolschewistischen Rußland aufzunehmen.

Diese Regierungen werden aufgefordert, die Zulassung zu geben, daß sie die Durchführung dieser Maßregeln aufs strengste überwachen werden. Jedem Schiff, das sich nach einem russischen Hafen begibt, der in den Händen der Bolschewisten ist oder das aus einem solchen Hafen kommt, sind die Reisedokumente zu verweigern. Die gleichen Maßregeln sollen gegenüber allen Waren getroffen werden, die dazu bestimmt sind, auf irgend einem anderen Wege in das bolschewistische Rußland zu gelangen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Versorgung der Hauptstadt mit Brennholz. Die Frage der Versorgung der Hauptstadt mit Heizmaterial beschäftigt sämtliche einschlägigen Behörden, bisher aber haben alle angewendeten Rezepte versagt und das Publikum hilft sich, so gut es kann. Wer die Mittel hat, zahlt 200 Kronen für den Meterzentner Holz, und wenn sie fehlen, der appelliert an die rohe Gewalt und schlägt Bäume um, reißt Umzäunungen nieder und wer weder über Geld noch über die rohe Gewalt verfügt, sieht mit Zittern und Jagen dem nahenden Winter entgegen. Die fanatose Verfügung des Magistrats, daß von allen eingeführten Holz ein Drittel der Behörde abgegeben werden müsse, hat selbstverständlich nicht nur versagt, sondern hat zur Folge, daß die Zufuhr aufgehört hat. Nun kommt weder das Publikum noch die Hauptstadt zu Holz, aber der Magistrat hat „verordnet“ und mit seiner Maßnahme wie immer ins Blaue getroffen. Dieses Risiko veranlaßt die Weiser im Stadthaus, nach neuen Mitteln zu suchen, die wahrscheinlich zu demselben Ergebnisse führen werden wie die bisherigen. Zu einem kaufmännischen Tempo vermag man sich im Stadthaus nicht emporzuschwingen; die Hauptsache ist, den Paragraphen gerecht zu werden, im übrigen aber kann die Welt zugrunde gehen. Seit Tagen schweben nun zwischen hauptstädtischen Funktionären und dem Ackerbauministerium Verhandlungen, wie die Brennholzfrage gelöst werden könnte. Das hier besprochene Rezept lautet nun auf Freigabe des ganzen Holzhandels unter Kontrolle einer behördlichen Kommission, die berufen sein wird, Wucherpreise zu verhindern. Gleichzeitig aber wird beabsichtigt, die Maximalpreise zu erhöhen, und zwar in der Weise, daß der der Hauptstadt abzugebende Teil des Holzes per Waggon 3500 Kronen, das dem freien Handel zu überlassende Holz per Waggon 5500 Kronen kosten wird. Die Hauptstadt berechnet, daß inklusive Zufuhr und Verkleinern die Detailhändler das Holz mit 70 Kronen per Meterzentner erhalten werden. Um welchen Preis sie es verkaufen dürfen, ist derzeit noch nicht festgestellt. Nachdem die Detailhändler bei den heutigen billigeren Preisen jedoch 200 Kronen für den Meterzentner fordern, kann man sich einen Begriff machen, welchen Preis sie bei den erhöhten Preisen fordern werden. Angeblich soll die Hauptstadt 25,000 Waggon Holz bereits angekauft haben. Ob dieses Holz je nach der Hauptstadt gelangen wird?

* Eine Lehrdeputation beim Bürgermeister. Bekanntlich sind bei der Hauptstadt etwa 400 Lehrer und Lehrerinnen wegen ihrer Haltung während der Proletardiktatur suspendiert worden. Heute mittag suchte nun unter Leitung des Redakteurs Béla Somogyi eine Deputation der ungarländischen Lehrer-Fachorganisation den Bürgermeister Dr. Franz Déri und den Magistratsrat Julius Városh auf. Die Deputation bat, daß die Untersuchung gegen die suspendierten Lehrer aufhört und in der größtmöglichen Dringlichkeit durchgeführt werde, ferner daß den betreffenden Lehrern und Lehrerinnen auch während der Zeit des Disziplinarverfahrens das volle Gehalt ausgezahlt werde. Der Bürgermeister und Magistratsrat Városh erklärten, daß sie selbst bestrebt sind, das Disziplinarverfahren ehestens zu beendigen. In der Frage der Anweisung des vollen Gehalts könne jetzt nicht entschieden werden, da die Bezüge der suspendierten Beamten durch das Gesetz geregelt sind.

Andra Ferns erstes Auftreten in der heurigen Saison.
Die geschminkte Welt.
Roman aus der Künstlerwelt in 5 Aufzügen. Ausserdem:
Zurück ins Kloster.
Drama eines Mönches in 5 Aufzügen.
Morgen zum ersten Male in der **Omnia.**
Heute zum letzten Male **A tolonc u. Das rollende Hotel.**

Die Lebensmittelpreise.

Table with 3 columns: Item, 11. Okt., 6. Okt. Categories include Fleisch (Rind, Kalb, Schwein), Geflügel (Gänse, Enten, Hühner), Fische (Karpfen, Heilbutt), Grünzeug und Gemüse (Kartoffeln, Zwiebeln, Petersilien, etc.), and Obst (Äpfel, Birnen, Trauben, etc.).

Oberstehende Tabelle verzeichnet die Lebensmittelpreise vom ersten und letzten Tage dieser Woche. Die Preisdifferenzen sind unwesentlich. Billiger geworden ist Rindfleisch, von welchem große Zufuhr war, so daß einzelne Verkäufer den Preis auf 28 S. herabsetzten.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

* Unsere Nationaloper. Der Direktor unserer Nationaloper Emil Abonyi jun. sendet uns eine Zuschrift, der wir in der Hauptsache folgendes entnehmen: Der ungarische Staat ist derzeit außerstande, unsere Oper mit einem ebenso reichdotierten und überzähligen Personal wie ehemals aufrechtzuerhalten.

* Die Beurlaubung Ernst Dohnányi von der Musikakademie. Der Unterrichtsminister hat, wie gestern gemeldet, den Direktor der Musikakademie Ernst Dohnányi für die Dauer eines Jahres beurlaubt.

Lehrfähigkeit, solange das Dohnányi zugefügte Unrecht nicht gutgemacht wird, zu suspendieren. In einer an den Unterrichtsminister gerichteten Denkschrift erklären diese Professoren das Vorgehen Dohnányi gegenüber für einen Kulturandal, ähnlich der Schmach der Vertreibung Gustav Mahlers und Arthur Schnitzers.

* Ungarische Arbeiter in Frankreich. Die französische Regierung macht sich bekanntlich mit aller Energie an den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete, welche mächtige Arbeit eine riesige Anzahl von Arbeiterhänden beschäftigen wird.

* Aus ärztlichen Kreisen. Dr. Ludwig v. Aldor, Spezialist für Magen- und Darmkrankheiten, ist von Karlsbad zurückgekehrt und wird seine ärztliche Tätigkeit hier fortsetzen.

* Großer Juwelendiebstahl. Im Uhren- und Juwelengeschäft des Ferdinand Bálint, Karlsring 16, wurde letzten Dienstag zwischen 1 und 1/2 Uhr nachmittags ein Einbruch verübt.

* Wie Kaiser Wilhelm in Holland besteuert wird. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Zürich: Die Londoner „Times“ melden, daß der frühere deutsche Kaiser mit einer Million Jahres-einkommen zur niederländischen Steuer veranlagt worden sei.

* Ueberfahren. Der Czegléder Lehrer Josef Duran traf heute früh auf dem Westbahnhof in Budapest ein. Vor dem Bahnhofe wollte er einen elektrischen Wagen besteigen und geriet so unglücklich zwischen zwei Wagen, daß ihn die Räder entzweifschürten und der Unglückliche sofort den Geist aufgab.

Familien-Nachricht.

Jenő Braun, Budapest, hat sich mit Szenté Reumelt aus Raab verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Delheizung. Auf das heutige Inserat der Firma Béla Gyöző & Co. wird aufmerksam gemacht.

Budapester Spaziergänge.

Plataic. Einst, meine Gnädigste, hatten die Wände Ohren. Heute, im Dauerlaufe der fortelenden Zeit, haben sie schon — Zungen. Und sogar recht böse mitunter. Ich meine die Häuserwände natürlich, die seit Monaten schon von einer wahren Plakatierungswut angefallen werden und uns mit jedem Tage deutlicher erkennen lassen, daß es bei uns weit mehr Stoff zum Leben denn zum Leben gibt.

Bald winkt mir mein neues Heil unter christlich-sozialer, bald unter nationalsozialistischer Weltanschauung. Hier ladet mich die liberale Bürgerpartei, dort die radikale republikanische Partei zum Anschluß ein.

Da werden Weiber zu Hühnern Und treiben mit Entsetzen Scherz Und knirschen mit den falschen Zähnen Und laufen alles — andernwärts!

Um das Maß voll zu machen, wimmelt es an allen Häusermauern auch von Plakaten, in welchen uns das Inslebentreten einer Unmenge von neuen Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren und Flugschriften angekündigt wird.

Ach, meine Gnädigste, der Ausblick ist ein überaus trostloser, wenn diese Plakatwirtschaft noch lange geduldet wird.

Ich, meine Gnädigste, der Ausblick ist ein überaus trostloser, wenn diese Plakatwirtschaft noch lange geduldet wird. Es ist hoch an der Zeit, daß bei uns nicht Plakate und Flugschriften in Ueberfülle erscheinen, sondern daß wieder einmal — Geister erscheinen, wie das früher einmal der Fall war, wo die unschuldige Menschheit für Geisterseherei noch empfänglich gewesen.

Br... wie auch Gold zu höher... ESPAR...

OROSZOF ABOLSE... Irta: dr. FABIÁN

gyógy... „Herbária“

Wien, I., Gisellastrasse

ASBEST... Dachdeckungs... CELLULOSESC... in jed... ASBESTZEMEN... Telegramm-Adr... Zentralbureau:

Brilliant... jede Größe etc. Kraw... J. ADLER, J...

Wir... waggonweise ab... nötigen Transpo... Kolonialware... Cacao, Chokola... robbé, Zitronen... Speiseöle, Mac... Sardinien, mexi...

Chemische A... Hal. Olivenseife... Stearin, Ceresin... nische Öle, H... (Valonea), Chro... Farben, Anilin... Mineral- und... technische Sä... Zitronensäure u...

Textil-Abt.:... Schweizer Stic... tschechische Wit...

Wir sind pron... sämtliche landw... Nüsse, Kartoffel... techn. Artikel... artikel, hochgr...

Em. Kory... Wien, I., V... Telegramm...

Eigene Fili... schen und

A BOLSE... MAGYAR... A PROLETÁRDIKT... IRTA: DR. SZABÓ I...

Kaufe Tepp... Korrespondenzkarte...

Hallo!... jedes Quantum ab...

*) Für diese Rubr...

Offener Sprechsaal. *)

Brillanten wie auch Gold- und Silberschmuck kaufe zu höheren Preisen wie jeder. ESPÁR, Király-utca 50

OROSZORSZÁG PUSZTULÁSA A BOLSEVIKI URALOM ALATT

Ára 8 kor. Irta: dr. FÁBIÁN BÉLA Az Athenaeum r.-t. kiadása

Veszünk

gyógynövényeket minden mennyiségben.

„Herbária“ Goldschmied A. és Tsa Budapest, VII., Király-utca 8.

Wien, Gisellastrasse 2. Warschau, Widok Nr. 11.

„ATLAS“

ASBESTZEMENTSCHIEFER

Dachdeckungsmaterial vorzüglichster Qualität. CELLULOSESCHIEFER zur prompten Ablieferung in jedem Quantum erhältlich.

„ATLAS“

ASBESTZEMENTSCHIEFERFABRIK-AKTIENGESELLSCHAFT. Telegramm-Adr.: Palatias, Bpest. Telefon 179-60. Zentralbureau: Budapest, V., Dorottya-utca 6/a. Fabrik: Budafok.

Brillanten, Perlen, Platin

jede Größe und Sorte Gold, Silber etc. kauft zu allerhöchsten Preisen. J. ADLER, Juwelier, Budapest, V., Dorottya-u. 10

Wir liefern sofort

waggonweise ab, Wiener Lager, mit sämtlichen nötigen Transportdokumenten nach allen Staaten:

Kolonialwaren-Abt.:

Cacao, Chokolade, Tee, Sultaninen, Haselnüsse, Karobbe, Zitronen, Piment, Kassaia, Pfeffer, cond. Milch, Speiseöl, Macaroni, Hülsenfrüchte, Kümmel, Reis, Sardinen, mexikan. Fiber, sämml. Gewürze u. Südfrüchte

Chemische Abt.:

Ital. Olivenseife, Marseillerseife, Calciumcarbid, Paraffin, Stearin, Ceresin, Atznatron, Kupfervitriol, Leim, technische Öle, Harze, Soda, stein. Schwefel, Gerbstoffe (Valonea), Chromsalze, Schellack, Erd- und chemische Farben, Anilinfarben, Wagenfett, ätherische Öle, Mineral- und Bitterwasser, Reiszärke, Dachpappe, technische Säuren, Montanwachs, Weinstein- und Zitronensäure und andere div. Chemikalien.

Textil-Abt.:

Schweizer Stickereien, Wäsche u. Seidenwaren, ital. u. tschechische Winterstoffe, Flanelle, Barchente, Leinen etc.

Wir sind prompte Abnehmer für:

sämtliche landwirtschaftliche Produkte (Samen, Obst, Nüsse, Kartoffeln, Gemüse, Knoblauch, Heu, Stroh etc.), techn. Artikel, Rohhäute, Felle, Rohfedern, Industrieartikel, hochgradige Edelweine, Grubenprodukte etc.

Em. Kornis Export-Import

Wien, I., Wiesingerstrasse 6. Telegrammadresse: Kornisem Wien. Telefon: 21330.

Eigene Filialen in allen europäischen und Übersee-Staaten.

A BOLSEVIZMUS MAGYARORSZÁGON

A PROLETÁRDIKTATURA OKIRATAIBÓL

IRTA: DR. SZABÓ LÁSZLÓ

Az Athenaeum kiadása

Ára 8 kor.

Kaufe Teppiche, Möbel, Vorhänge.

Korrespondenzkarte erwünscht. Goldner, Teleki-tér 3V.

Hallo! Prima Schwefeleinschlag auf Cellulose Jutte, doppelt getaucht, preiswürdig jedes Quantum abzugeben, so lange Vorrat reicht.

Ferd. Starmühlner

Schwefeleinschlagfabrik, IX., Gróf Haller-u. 52.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

HOLZ KOHLE COAX

sind bei der patentierten „Liberty“ Zimmer-Ölheizung unnötig.

Ideale Heizung, aschenfreie, einfache Handhabung. Kann in jeden Ofen eingebaut werden.

Das geruchfreie „Liberty“-Öl liefern wir für den ganzen Winterbedarf ebenfalls.

Ordres übernehmen wir blos in beschränkter Anzahl im Verhältnis der Erzeugungsmöglichkeit. Die Montage besorgen wir in Reihenfolge der Ordres. Mit Aufklärungen dienen u. Ordres übernehmen

Béla Győző & Co.

Kommissionäre der „Liberty“-Ölfeuerungs-Unternehmung

Baron Acélgasse 3,

neben dem Lustspieltheater

woselbst die Probeheizung Montag, den 13., Vor- u. Nachmittag stattfindet.

Vacuum és Sulfid Vállalat R.-T.

Budapest, VI., Dálnok-utca 11.

Poloskairtatás és teljes takarítást legújantósbabban vállal. 14 éves cégünk nem tévesztendő össze újonnan alakult, felinket megtévesztési igyekvő vállalkozásokkal.

Megjelent könyvalakban!

FÖLDES IMRE TERIKE

Ára 8 kor.

Vidéki történet 3. fekv.

Brilliansokat.

aranyat, platinát, ezüstöt legmagasabb napi áron veszel, alkalmi vetelekben olcsón vásárolhatók.

MODERN ÉKSZERÁRUHÁZ Bpest, Károly király-ut 28. (GERLŐCZI-UTCA MELLETT.)

Zigarettenpapiere,

Hülsen, wie auch sämtliche Rauchrequisiten, Kredenzstreifen etc., für Wiederverkäufer bei Koch József

Rauchrequisiten- u. Papierwaren-Engrossisten, IV. Belváros, Hajó-utca 8-10.

Benősülhet

vegyészi szaküzletbe intelligens izr. 30 éven felül képzett, ön-állóságra törekvő árszaknabell magasabb állású tisztviselő, vegyész-mérnök, technikus stb. Kimerítő ajánlatok. Biztosított jövő 1006-ig jelgére Haasenstein és Vogler-hez, Budapest, Dorottya-utca 11, kéretnek. Diszkretió biztosítva.

Brillanten, Perlen,

Platin, Gold, Silber etc. kauft zu allerhöchsten Preisen ADLER, Juwelier, VI. Király-u. 44

Vollkommener Ersatz für Leinen.

Papierkrägen, Papiermanchetten

und Chemisettes in grosser Auswahl. Krepppapier-Tischtücher und Serpietten in grossen Quantitäten zu haben.

Krepppapierfabrik J. SALZER, Budapest, IV. Ferencz József-rakpart 15.

Megjelent könyvalakban! Flers, Caillavet és Rey

A LEGSZEBB KALAND

Vigjáték 3 felvonásban ÁRA 6 KOR. Fordította Heltai Jenő

BOROLIN

sósborszesz

azonnali szállításra minden mennyiségben kapható.

BOROLIN TERMÉKEK GYÁRA

Budapest, VI. Botond-u. 10

Száraz, aprított, kemény tűzifát

házhoz szállítva elad: Freiwirth Sándor fakereskedő, Nagymező-utca 45. szám, III. em. 22.

ZÄHNE ohne Gaumenplatte, dauerhafte Plomben, Zahnextraktion vollständig schmerzlos. Für Provinz in 24 Stunden verfertigt das hauptstädtische zahnärztliche Institut Dr. Hegedüs Jakáb, Budapest, Erzsébet-körnt 44, I. Stock. Preise mässig.

Theater, Kunst und Literatur.

Die erste Ausstellung des „Nemzeti Szalon“ nach der Zwangsausbrechung ist ein Zusammentreffen der Jungen und Jüngeren unserer Malergemeinde, die mit Ungeduld dem Erwachen nach halbjähriger Erjarrung sich entgegensehnte. Sie kamen in schöner Zahl und mit den Arbeitsprodukten, denen man das Zeichen der Zeit, die hinter ihnen liegt, kaum anmerkt. Eine frische Arbeitsluft spricht aus der ganzen Ausstellung, die den Eindruck macht, als freute sich alles im goldenen Licht der Schaffensfreiheit, von der sich auch die Kunst abgesperrt fühlte. Ein tiefer, fast düsterer Ernst liegt bloß auf den Männerporträts von Maja Fekty, die trotz ihrer Jugend der gründlichen Aussprache mit der Persönlichkeit des Dargestellten nicht aus dem Wege geht und Seele und Wesen zu erfassen sucht. Von jungen Talenten breiten Ritter, Kusnyák, Leidenfrost, Franz Gaál, Podolin, Volkmann, Krutzay und Pádva ihre frischen, alles Anfängerische und Dilettantenhafte abgestreiften Arbeiten zur Ansicht aus. Aber auch das Vorwärtkommen der Herangereiften wird dokumentiert, wie bei Csátori János, Scheiber, Elemér Bacs und Lakatos. Von den Gelehrten und Eingeführten festelt Béla Börs mit einem auf Goba gestimmten, artistisch sehr aparten Frauenporträt. Inmitten einer reichen Graphik findet man die sich immer verfeinernde und verinnerlichende Zeichenkunst Veronás, eine fast genial zu neuernde Aquarell-Inprobation Makoldys, sowie die Buchschmuckphantastien Ámos Fajstiks. Die Ausstellung wird heute, Sonntag, eröffnet.

Im Lustspieltheater enthält das Wochenrepertoire fünf Aufführungen des erfolgreichen Lustspiels „A legszebb kaland“, das außer heute, Sonntag, noch Montag, Mittwoch, Freitag und nächsten Sonntag in Szene geht mit den Damen Harasztly, Malay, den Herren Tanai, Kötöcs und Szerény in den Hauptrollen. In den übrigen Tagen der Woche werden „Az ördög“ (Dienstag), „Ó nagysága ruhája“ (Donnerstag), „A tolvaj“ (Samstag) und Sonntag nachmittags „Ocskay brigadéros“ gespielt.

Im Königstheater gelangt die Kálmánische Operette „A farsang tündére“ allabendlich unter großen Beifall und ebensolcher Heiterkeit zur Darstellung. Das Stück, das in Berlin vor der 500. Aufführung steht, wird jeden Tag vor ausverkauftem Hause gespielt. Die Damen Lábaj, Somogyi, die Herren Király, Kálai, Szirmai und Latabár wirken in allen Vorstellungen mit.

Hofstads berühmtes dramatisches Gedicht „A sashók“ gelangt im Ungarischen Theater Donnerstag zum 150. Male zur Aufführung. Von dem ersten Neupreisabend an bis heute ist das Stück jedesmal vor total befestem Hause gegeben worden. Der Darsteller der Titelrolle, Eugen Törzs, ist in jeder Vorstellung Gegenstand außerordentlicher Operationen.

Im Revue-Theater wird heute nachmittags um halb 3 Uhr „Hejehuja báró“ zu ermäßigten Preisen aufgeführt.

Franka B. Boltermanu, eine der talentvollsten ungarischen Violinvirtuosinnen, debütiert mit einem Soloabend am 18. Oktober im Redoutensaal, („Harmonia“).

Johann Konez, der geniale Geiger, hält sein für den 14. d. angekündigtes Konzert am 25. d. ab. Das Programm enthält als Hauptnummer das Tschajkowsky-Konzert („Lira“).

Die Budapestener Künstlervereingung (Mitglieder: Medel, Tibanyi, Marichalkó, Budanovics, Basildes, Székelyhidu, Pifinyty, Szemere, Bengell, Szende) hält am 27. Oktober in der Musikakademie ein historisches Konzert ab, in welchem die schönsten Werke von Palestrina, Orlando, Josquin u. zum Vortrag gelangen. Mitwirkend Orgelkünstler

Salvator. Karten von 3-20 K. bei Vard, „A Kap“ und „Scala“.

* Wagner-Abend am 13. d. im Redoutensaal. Das komplette Orchester mit Kapellmeister Fischer, Anna Medel, Székelyhidu, Benzell werden Teile aus den „Meistersingern“, „Riegender Holländer“, „Lauhäuser“, „Parsifal“ und dem Gedichte vortragen. Restliche Karten zu 5-24 K. bei Vard, „Kap“ und „Scala“.

* Konzert Anna R. Gardos am 19. Oktober nachmittags. (Köszönölgny)

* Zweiter Klavierabend Ernst Dobnányi am 22. Oktober. (Köszönölgny)

* Erstes Konzert Emerich Acéri-Szántó am 26. Oktober, vormittags. (Köszönölgny)

* Wiederabend der Frau Reynolds-Szmah am 26. Oktober, nachmittags. (Köszönölgny)

* Der Gesang- und Musikverein wird am Allerheiligentage Mozarts Requiem aufführen. (Köszönölgny)

* Der Vortrag des Vortrags „Die Schöpfung“ beginnt Punkt 6 Uhr.

* Die Revität des Revue-Theaters. Sonntag, den 13. d., gelangt im Revue-Theater die berühmte Revue-Operette „Mabel süß mich“ von Robert Szigl, unter dem Titel „A csók baktér“ zur Aufführung. Wilma Medghafah wird neue Lieder zum Vortrage bringen.

* Das Apollo-Kabarett wird Montag, den 13. d., sein mit außerordentlicher Sorgfalt zusammengestelltes neues Repertoire zur Aufführung bringen, das nach den Vorzeichen zu urteilen, einen außerordentlich großen Erfolg haben wird. Im Mittelpunkt des Programms steht die Komödie „A kis garnizon“ von Fiers und Caiballet; die Hauptrollen werden von Mizsi Parafin, Paula Somafi, Ilona Fend, Szemere, Herzeg, Ujbáti und Szentibányi dargestellt. Emerich Liptay hat unter dem Titel „Att-tal a racion“ ein sehr amüsanter Lustspiel geschrieben, dessen Rollen Mizsi Parafin, Magyar, Kóvári und Szenes Gelegenheit zu hervorragenden Leistungen bieten. „Pistike“ ist der Titel eines Dramas, das Montag unter Mitwirkung von Julieta Kémeth, Teréz Vidar, Köszabegni, Szemere und des kleinen Lubinsky zur Aufführung gelangt. Die lustige lebenswichtige Blüthe Julius Kóváris „Szenes napokat eszik“ gelangt mit der Musik Leo Erdélyi-Battai, den Herren Kóvári, Szenes, Ujbáti, Herzeg und Sári Faragó in sehr amüsanter Darstellung zur Aufführung. Auch der besonders unterhaltende Scherz „A háromszög“ entkammt der Feder Emerich Liptays. „Lajos hácsi“ handelt die dralligen Figuren dieses Stückes werden durch Kati Kéghényi, die Herren Málh und Magyar in einem flotten Ensemble verkörpert. Der an Einfällen reiche Scherz Béla Szenes' „A világáború“ reicht sich würdig den aufgezählten Attraktionsnummern an. Die Solonummern haben die besten Federn beigelegt zur Musik von Michael Ráder, Dionis Budan, Stefan Bertha und Leo Erdélyi-Battai. Die Vortragenden dieser Nummern sind Julieta Kémeth, Teréz Vidar, Illi Wejfeld, sowie die Komiker Magyar und Szemere.

* Das neue Repertoire des Intimen Kabarett wird heute, Sonntag, nachmittags halb 3 Uhr zum ersten Male bei ermäßigten Preisen aufgeführt. Karten können im Vorhinein an der Kasse Herchenring 46 gelöst werden.

* Aus Wien telegraphiert man: Gestern Abend fand in der Wiener Oper die Erstaufführung der dreitägigen Oper „Die Frau ohne Schatten“, Musik von Richard Strauß, Text von Hugo Hofmannsthal, statt. Der Abend bot eine musikalische und gesellschaftliche Sensation, wie sie die Oper seit Jahren nicht gesehen hatte. Es waren das vornehme Wien, fast sämtliche Staatssekretäre, viele ausländische Vertreter, sowie Musikverleger, Theaterdirektoren und Künstler aus beinahe ganz Europa anwesend. Die Wiener Blätter bezeichnen diese letzte Oper von Richard Strauß als sein bisher einheitlichstes und größtes Werk. Viel im Hause anwesenden Herren Richard Strauß und Hugo Hofmannsthal mußten wiederholt vor dem Publikum erscheinen, das ihnen rauschende Ovationen darbrachte.

Telegramme.

Berührung der kleinen Blockade gegen Deutschland.

Berlin, 11. Oktober. Die Abendblätter melden aus Stettin: Seit heute früh ist über das Gebiet der Ostsee seitens der Entente die sogenannte kleine Blockade verhängt worden. Deutsche Schiffe dürfen die Häfen weder verlassen noch anlaufen. Die Entente nimmt das Recht für sich in Anspruch, die noch in See befindlichen deutschen Schiffe zu beschlagnahmen. Nach einem Londoner Telegramm hängt die neue Maßnahme der Entente mit den Angriffen auf Riga zusammen. („N.S.S.“)

Volkswirtschaft.

† (Die Treppensörse.) Das Publikum, das heute vormittag den Szabodágyplatz passierte, war Zeuge einer ganz sonderbaren Szene. Die große Freitreppe des Börsengebäudes war angefüllt mit einer großen Menge von Herren, die unter Gottes freiem, heute recht kaltem Himmel, hier Börsengeschäfte abschlossen, da der Börsenrat es aus ganz unerfindlichen Gründen nicht für gut findet, sie in das Börsengebäude einzulassen. Die Börsenmitglieder gaben ihrem Unwillen über die Selbsttätigkeit der Börsenleitung, welche sie zwingt, umgast von den Stüdermädchen, Soldaten und Straßenjungen, Geschäfte abzuschließen, lauten Ausdruck und erklärten, diesen beschämenden Zustand nicht dulden zu wollen. Allgemein herrscht die größte Entrüstung darüber, daß, während die Börsen der ganzen Welt anstandslos und ruhig funktionieren, bei uns nicht nur keine offizielle Börse stattfindet, sondern dem Verkehr nicht einmal ein Unterstand gewährt wird, und daß der legitime Effektenverkehr amtlicherseits zu einer Wühlbörse gezwungen und desorientiert wird. Wenn schon manche Gründe einen offiziellen Börsenverkehr dermaßen noch nicht für opportun erscheinen lassen, so ist doch absolut kein Grund vorhanden, den Börsenbesuchern nicht irgend einen der vielen Säle des Börsengebäudes zur Verfügung zu stellen, in welchem sie ihre Geschäfte abschließen können. Es ist selbstverständlich, daß dies nur für den legitimen Börsenverkehr gilt, während die skandalöse Spekulation, die gegenwärtig hier ihr Unwesen treibt, nicht nur von der Börse ausgeschlossen, sondern mit den schärfsten Mitteln verboten sein mußte. Hier herrscht gerade der umgekehrte Zustand: der anständiger Verkehr wird unmöglich gemacht und das Spekulationsgeschäft ruhig geduldet. Hoffentlich wird sich die Börsenleitung, die berechtigten Wünschen stets nachzukommen pflegt, denn doch veranlaßt sehen, diesen unhaltbaren Zuständen rasch und gründlich ein Ende zu bereiten.

† (Der Kronenkurs in Zürich 6.25.) Aus Wien wird telegraphiert: Der Kronenkurs hat gestern in Zürich 6.25 notiert. Die bisherigen tiefsten Notierungen sind damit neuerlich unterboten. Die neuerliche Verschlechterung des Kronenpreises im Ausland hat in Wien zur weiteren Verteuerung der ausländischen Rohwarenmittel geführt. Die Devisenzentrale nahm durchwegs wieder namhafte Erhöhungen ihrer Notierungen vor. Auszahlung Amsterdam zeigte eine Steigerung von 110 Kronen auf 2990, französische Franken stiegen um 50 Kronen, Lire um 30, englische Pfund um 15 und Dollarnoten um 4 Kronen. Die andauernde Nachfrage nach deutschen Zahlungsmitteln bewirkte auch die neuerliche Erhöhung der Auszahlung Berlin und der Marknoten: obgleich die Markwaluta im neutralen Ausland eine weitere Abschwächung erfahren hat und gestern Kronennoten auf dem Berliner Platz eine Erhöhung erzielten. Hier stiegen Marknoten in Auszahlung Berlin wieder um je 10 Kronen.

† (Von der Börse.) Der Effektenverkehr, der sich heute auf der Freitreppe des Börsengebäudes und unter großer Beteiligung der Börsenmitglieder abspielte, war ein ziemlich reger und umfaßte eine ganze Reihe von Effekten. Es wurden gehandelt: Ungarische Kredit mit 840, Oesterreichische Kredit 720, Kommerzbank 3900, Hypotheken 490, Agrarbank 760, Holzbank 1150, Vaterländische Bank 470, Bosnische Agrar 550, Selgö 1350, Rima 1270, Landesholz 840, Straßenbahn 530, Lombarden 256, Valuten waren heute ruhiger und bezahlte man Lei 404-400, Mark 395-392, Dollarnoten 77. — Aus Wien wird gemeldet: Nach ruhigerem Verlauf nahm die Stimmung der heutigen Börse schließlich ein schwächeres Gepräge an. Die Spekulation schritt im Hinblick auf den Wochenabschluss und beeinflusst von den Erörterungen unserer wirtschaftlichen und finanziellen Lage zu Entlastungsabgaben, zu denen sich auch Verkäufe der Kontremine gefellten, so daß einzelne Kautionspapiere merkliche Einbußen erlitten. Ein scharferer Rückschlag vollzog sich namentlich in Stöda-Aktien, welche um 80 K. sanken. Dagegen befandeten Südbahnwerte und ungarische Papiere eine feste Haltung. Einen namhaften Aufschwung nahmen wieder zahlreiche Schranfenwerte, besonders Schiffahrt, Montan, Wolle, Wolle und Petroleumpapiere. Auf dem Anlagemarkt standen Pfandbriefprioritäten und die ungarischen Renten im Vordergrund.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeheft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeheft.

Magyar Nemzeti Operaház

Tannhäuser. Kezdetle 6 órákor.

Nemzeti Színház.

Delután 2 órákor Himfy dalai. Este 6 órákor A három testőr.

Vigszínház.

Delután fél 3 órákor Férj és feleség. Este 6 órákor A legszebb kaland.

Belvárosi Színház

Egész héten minden este és vasárnap delután Terike. Kezdetle 6 órákor.

Andrássy-úti Színház.

Egész héten minden este és vasárnap delután az új műsor. Kezdetle 6 órákor.

Revü Színház.

(Krisztálypalota) Szerecsen-utca 35. szám. TAVASZ. Strausz Operett. Medgyaszay Vilma. Kezdetle fél 7 órákor.

Apolló Kabaré

A nagyszerű októberi műsor. Kezdetle 6 1/2 órákor.

Intim Kabaré.

VI., Teréz-körút 46. A tábornok. Villanyi Andor vigatóka. A zöld szamár. Faragó-Marthon operett. Mister Jim.

Vasárnap delután 2 1/2 órákor mérsékelt helyárak.

Royal Apollo

Nyugati bestiák II. A nagystílus amerikai film második része: Armany és szerelem. Előadások 4, 6 és 8 órákor.

OMNIA.

Prof. Nick Fantom legújabb kalandja A guruló szálloda. Azonkívül: Jászai Mari, Varkonyi Mihály és Berkly Lili felléptével: A toloncz. Előad.: 7 1/2, 9 1/2 és 11 1/2 órákor.

Wochenplan des National-Opernhäuses. Dienstag, 14. Oktober, „Faust“. Mittwoch, 15. Oktober, „Bajazet“, „Coppelia“. Donnerstag, 16. Oktober, „A zsidó“, Freitag, 17. Oktober, „Hoffmann mesei“, Samstag, 18. Oktober, „Aida“, Sonntag, 19. Oktober, „A walkür“.

Wochenplan des Nationaltheaters. Montag, 13. Oktober, „Antigone“. Dienstag, 14. Oktober, „Császár és komédia“, Mittwoch, 15. Oktober, „Kamellás hölgy“, Donnerstag, 16. Oktober, „Makrancos hölgy“, Freitag, 17. Oktober, „Ill. Richárd“, Samstag, 18. Oktober, „Titok“, Sonntag, 19. Oktober, nachm. „Dolovai nőböl lány“, abends „Tudós ökö“.

Wochenplan des Lustspieltheaters. Montag, 13. Oktober, „A legszebb kaland“, Dienstag, 14. Oktober, „Az orló“, Mittwoch, 15. Oktober, „A legszebb kaland“, Donnerstag, 16. Oktober, „Onagyáság ruhája“, Freitag, 17. Oktober, „A legszebb kaland“, Samstag, 18. Oktober, „A tolvaj“, Sonntag, 19. Oktober, nachm. „Ocskay brigadéros“, abends „A legszebb kaland“.

Wochenplan des Volkoper. Montag, 13. Oktober, bis inkl. Mittwoch, 15. Oktober, „Lili bárónő“, Donnerstag, 16. Oktober, „Mignon“, Freitag, 17. und Samstag, 18. Oktober, „Lili bárónő“, Sonntag, 19. Oktober, nachm. „Hoffmann mesei“, abends „Lili bárónő“.

Wochenplan des Königstheaters. Jeden Abend „A farsang tündére“, Sonntag, nachm. „Gróf Rinaldó“.

Wochenplan des Ungarischen Theaters. Jeden Abend „A sasfók“, Sonntag, nachm. „Szokimondó asszonyág“.

Belvárosi Színház. Jeden Abend und Sonntag nachmittags: „Terike“.

Andrássy-úti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachmittags: „Csöbör és Vödör. Március 21.“

Városi Színház.

Delután fél 3 órákor Három a kislány. Este 6 órákor Lili bárónő.

Király Színház.

Delután fél 3 órákor Pillangó főhadnagy. Este fél 7 órákor A farsang tündére.

Magyar Színház.

Delután fél 3 órákor Szokimondó asszonyág. Este 6 órákor A sasfók.

Budapesti Színház.

Delután fél 4 órákor Hüvelyk Matyi. Este fél 7 órákor A notredamei toronyor.

Fővárosi Orteum

Heute, Sonntag, 2 Vorstellungen: 2 Nachm. 3 Uhr und abends 7 Uhr.

Vénusz a pokolban.

Operette in 1 Akt.

National-Royal-Orteum.

Heute 2 Vorstellungen: 2 Nachm. 2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.

Vándorfecskék

National-Royal-Kabarett. Anfang 7 Uhr.

Kis Komédia.

VI., Reveg-utca 18.

Rott és Steinhardt

felléptével minden este 7 órákor előadás.

Télikert.

Nagyvezető-utca 22-24.

Nagy Endre

színhaza. Előadás kezdete 7 1/2 órákor

Mozgóképek Otthon.

Teréz-körút 25. Tel.: 144-93

A tékozló fiu.

Az eskü. Fennjár d. e. 10-12, d. n. 2 1/2 órákor. Előadások: 8, 9 1/2, 11 1/2 és 12 1/2.

(Die Welt) Heute, denken Lom... (The rest of the text in this column is partially cut off and difficult to read due to the image quality and angle.)

Allerlei.

(Die Besitzer von London.) Eigentlich sind es sieben Leute, denen London gehört: die Herzoge von Westminster und von Portland, von Bedford, von Norfolk, der Marquis von Northampton, der Graf Cadogan und der Bischof von Portsmouth — das sind die Männer, die wenn sie wollten, einen Zaun um London herumziehen und zu den sieben Millionen Menschen darin einfach sagen könnten, sie sollten sich wo anders gefälligst eine neue Stadt gründen. Natürlich ganz so schlimm ist es nicht! Denn abgesehen von einigen kleinen Nebenursachen, sind diese hohen Herren nur zu froh, daß die Londoner wohnen bleiben und — Miete zahlen. Der Herzog nimmt die Miete von circa 2000 Häusern ein! Ein weiterer Teil seines Besitzes ist der südliche Teil von Oxford Street, vielleicht die teuerste Geschäftsstraße der Welt, und bringt natürlich ungeheure Summen an Ladenmiete jährlich. Ein anderer Westend-Besitzer ist der Graf Cadogan. Ihm gehört Chelsea; er wohnt auch im Zentrum seines Besitzes, in Chelsea House; Cadogan Place und viele der angrenzenden Straßen und Plätze tragen seinen Namen. Der Herzog von Portland bewohnt sein fürstliches Heim in Grosvenor Square. Sein Londoner Besitz umschließt unter anderem auch Portland Place, einen der vornehmsten Teile des Westens. Dem Herzog von Norfolk gehört fast das ganze Strandviertel, dieses Heim der großen Verleger und der Weltblätter. Last not least, wäre noch der Herzog von Bedford zu nennen, dem das Bloomsbury-Biertel gehört.

(Vornehme Bahnhofsportiere.) Während des großen Eisenbahnerstreiks in England, der nun glücklich bei-

gelegt ist, haben sich viele Damen und Herren der Gesellschaft gefunden, denen es sichtlich großes Vergnügen bereitere, auch einmal, wenn auch nur aus Ill und für kurze Zeit, etwas arbeiten und sich irgendwie im Interesse der Allgemeinheit betätigen zu können. Einer der reichsten und verwöhntesten Hochstufes, der auch dem Hof nahestehende Lord Lawrence, ein Enkel des berühmten Feldherrn in Indien, fungierte im Schwelge seines Angesichts als Portier. Auf der Insel Wight, wo Schienen gelegt werden mußten, war die Not besonders groß. Den vereinten Kräften der Kurgäste wäre es beinahe gelungen, die Arbeit ein bißchen vorwärts zu bringen, da kam aber das Signal von der Einstellung des Streiks. Aber das Zugpersonal war noch nicht vollständig versammelt, die Bahnhofsportiers hatten sich noch nicht eingefunden. So mußten dann wieder die Gäste der Insel heranziehen, um deren Funktionen provisorisch zu übernehmen, und der erste, der als „Bahnhofsportier“ zeitig morgens Dienst tat, die Fahrkarten jener decoupierte, die abreisen wollten, war der berühmte Admiral Sir Jackville Carden, dem sich als „Mittler“ der im Laufe des Weltkrieges bekannt gewordene Brigadegeneral Nicholson angeschlossen hatte. Den beiden Herren machte die Sache viel Spaß, ebenso dem Publikum, das sich in dichten Scharen eingefunden hatte, um dieses nicht alltägliche Schauspiel bewundern zu können.

(Der Samstag — Ruhetag in London.) Bekanntlich war der Samstagnachmittag für die Londoner Geschäftswelt, so weit sie ihr Heim in der City aufgeschlagen hatte, seit jeher ein Ruhetag und erst am Montag wurden die Bureaus in der Throgmortonstreet und anderen Straßen der Hauptstadt, in denen sich Office an Office

reihete, wieder geöffnet. Nun geht die Absicht eines sehr großen Teils der Citykaufleute dahin, den Samstag überhaupt zum Ruhetag zu machen, um ihre Angestellten, vor allem die jungen Mädchen, zu schonen und ihre Arbeitskraft nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen. Sie haben die Absicht, den Arbeitenden an diesem Tag die Möglichkeit zu verschaffen, an den River hinauszufahren oder sich anderweitig zu erholen und neue Kräfte für die kommende Arbeitswoche zu sammeln. Auf diese Weise ist den Angestellten auch die Möglichkeit gegeben, weitere Launen, die sich über zwei Tage erstrecken, zu machen. Die Vereinigung der Cityangestellten ist mit diesem humanen Plan der Kaufleute natürlich sehr einverstanden und man nimmt an, daß auch die übrigen Kaufleute der englischen Hauptstädte, sofern sie nicht Unternehmen leiten, deren Offenhaltung am Samstag im Interesse der Bevölkerung liegt, sich dem guten Beispiel anschließen werden, das ihnen ihre Kollegen in der City geben. Jedenfalls wird man dann am Montag viel fröhlichere Gesichter sehen und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch die Ausföhrung dieses Planes die Arbeitslust sehr gefördert werden wird.

(Wildernde Umstände.) „Wie kann man nur eine studierte Frau heiraten?“ — „Es ist nicht so arg damit bei meiner Frau: Beim ersten Examen ist sie durchgefallen.“

(Was sagte Eva.) als sie im Paradies vom Baume der Erkenntnis gegessen hatte? — „— Du, Adam, ich habe nichts anzuziehen.“

(Kindermund.) Lehrer: „Wo Leute, welche schlechte Kleider und nichts zu essen haben, nennt man arm; wie heißen aber Leute, welche einen Schatz haben?“ — Der kleine Karl: „Diebstahlmädchen.“

131

Strandgut.

— Roman von Marie Amelie Godin. —

Er sah auf die Uhr. Acht Minuten über sechs Uhr. Er begann gerade sich zu langweilen, als Alexandra Metaxas mit ihrem kleinen Hund aus dem Fahrstuhl trat.

Sie kam ihm lächelnd entgegen, sehr elegant, mit jener besonderen Note gekleidet, die sie stets auszeichnete.

Ferry hatte seit Tagen beobachtet, daß sie lebhaftes Gefallen an ihm fand, und das war es vielleicht, was sie ihm besonders sympathisch machte.

Sie atmete vergnügt die klare Luft des Winterabends. Um die Straßenlampen stand ein breiter, dumpfger Schein.

— Waren Sie jemals in der Rue du Bourg um diese Zeit, Herr Lambert?

— Nein, gnädige Frau.

— Das ist gut! Blödsinnig fiel ihr ein, daß er noch krank war. Am Ende, meinte sie mit etwas gehauchtem Bedenken, schade es Ihnen, hier herumzuläufeln: ich hätte Sie nicht dazu veranlassen sollen! Aber sie ließ sich leicht und rasch von ihm beruhigen.

— Wie viele Leute hier auf den Beinen sind! sagte sie mit glänzenden Augen und spähte neugierig nach rechts und links.

Wirklich umging sie in der kühlen und engen Gasse, die sie jetzt erreicht hatten, ein völlig unsinniges Gedränge. Jedermann schien in den paar Läden zu beiden Seiten einzukaufen. Geschäftige Kunden gingen von Tür zu Tür. Bei den Konditoreien saßen die Menschen, tranken Tee und schauten auf das Gerübe draußen, von dem sie nur durch eine große Fensterscheibe getrennt waren, mit gespanntem Interesse, als sei die Rue du Bourg die größte Straße einer Kleinstadt. Gruppen junger Leute, Müßiggänger aller Stände gingen auf und nieder, um den paar leichtfertigen Frauen dritten und vierten Ranges immer wieder zu begegnen. Diese Frauen durchmachten ihrerseits auf hohen Schuhen und in kurzen Röcken stets aufs neue, plaudernd und mit den Blicken spielend, die paar Schritte vom Anfang bis zum Ende der Gasse. Sie hielten mitunter vor den Schaufenstern von Bonnard, taten, als ob sie die Kleider in den Auslagen mustern wollten, sahen aber statt dessen über die Schulter auf die Vorübergehenden, lächelten sie an, wenn sie ihren Beifall fanden, oder grünten Bekannte.

Einige französische Internierte schlenderten wie die übrigen auf und ab. Sie erregten das Wohlgefallen der Frauen in höchstem Maße; ganz unversehens richtete diese und jene das Wort an sie.

Neben Alexandra brummte ein alter Herr:

— Unsere Mädchen werden französischen Kün-

den das Leben schenken.

Seine Frau unterbrach ihn fast verweisend.

— Ich gönne es Ihnen, von so netten Leuten. Zum Glück für Ihren Gatten war auch sie bereits bejahrt.

Ferry Lambert beobachtete Alexandras Entzücken.

— Waren Sie wie in Paris, Berlin oder Wien, gnädige Frau? fragte er lächelnd.

— Nein, niemals. Nur in Athen, dort ist es anders. Auch in Konstantinopel. Dies hier unterhält mich sehr! Sie sah mit so neugierigen und jungen Augen auf das Treiben, das sie umgab, sie hatte so offensichtlich das größte Vergnügen, sich den zweifelhaften Eleganz von Laïsanne an der Seite Lamberts zu zeigen, daß auch er anfing, die Vöcherlichkeit dieser Großstadtnachahmungen zu vergessen und sich an ihrem gemeinsamen Bummel zu vergnügen. Schließlich war das Treiben in der Rue du Bourg auch nicht abgeschmackter als vieles andere, das man in dieser Stadt der internationalen Abenteuerer mit Neugier betrachtete.

Alexandra stolperte auf dem schlechten Pflaster, denn sie und Ferry schritten wie fast jedermann inmitten des Fahrwegs, da der Bürgersteig für einen so ungewohnten Verkehr sich viel zu schnell ermies. Ferry Lambert hielt sich dicht an ihrer Seite. Es fuhr ihm durch den Sinn, wie schade es im Grunde sei, daß Eliza außerstande war, die schimmernde und unterhaltliche Außenwelt der Verworfenheit je amüsant zu finden.

Alexandras Kleider streiften ihn und er empfand mit Freude einen leisen Wohlgeruch, den ihre Haare ausströmten. Er ging unwillkürlich im gleichen Schritt mit ihr, und plötzlich überkam ihn ein sonderbares Gefühl von Vertraulichkeit und Vertraulichkeit, das ihn mit der jungen Griechin von Schritt zu Schritt überraschender verband.

Sie sprach nur wenig und es fiel ihm auf, wie sie, die mit allen anderen fest und sicher Beziehungen und Gespräch zu leiten wußte, ihm gegenüber heute zum ersten Male irgendwie besangen war.

Alexandra lief mit kleinen Schritten; er beobachtete sie, wie sie anders, ruhiger und nervloser zugleich, erschien als sonst. Er fragte sich, ob diese Veränderung nicht vielleicht doch nur eingebildet sei, und es reizte ihn, es unweigerlich herauszufinden.

— Warum sind Sie so schweigsam? fragte er geradezu. Habe ich mir Euer Gnaden Mißbilligung ganz gegen meine Absicht zugezogen?

Sie fuhr fast erschrocken zusammen, sah ihn an und lächelte dann nicht ganz natürlich.

— Bin ich denn wirklich schweigsam? Ich bin immer ganz schüchtern neben Ihnen, Sie so groß — und ich so klein!

Ferry gab ihr das Lächeln zurück und seine Eitelkeit genoß es, wie sie unter seinem Blick errötete, wie sie sich vorbeugte, als wollte sie seinen Augen ausweichen.

— Gehe ich zu rasch mit meinen spinnwebigen Beinen? fragte er. Sagen Sie vermisslich, geben

Sie mir Ihren Arm; das zwingt mich dann in jeder Sekunde daran zu denken, wie klein Ihre Füße sind.

Alexandra zögerte nur einen Augenblick, dann schob sie wirklich ihre Hand in Ferrys Arm. Sonderbarerweise wurde sie nun viel geschwätziger, als sie durch seine Aufforderung ihre Zurückhaltung gewonnen worden.

Ferry Lambert war über sich selbst belustigt, denn er fühlte das gleiche Vergnügen, das er als junger, lediger Offizier empfunden hatte, wenn er sich in der Doffentlichkeit mit einer besonders eleganten Dame zeigte.

Sie waren etwa seit einer halben Stunde in der Rue du Bourg, als Madame Panama durch die Gasse kam.

Mit ihrem merkwürdigen Schritt, bei dem ein Fuß stets über den anderen trat, kam sie sehr rasch von der Stelle.

Sie ging mitten im Fahrweg, als sei sie ganz allein in der Straße, blickte weder links noch rechts, sondern gerade vor sich, doch so, als sähe sie niemand, oder doch, als falle ihr niemand auf. Sie trug ein wieselbraunes Kleid von fast schlechter Machart und doch kostbarer Qualität. In der Hand hielt sie einen Schirm von gleicher Farbe, den sie geschloffen etwas nach vorn hielt, um sich ohne ein Wort, ohne eine einzige andere Bewegung Bahn zu schaffen.

Sie war ganz allein und wollte es offensichtlich bleiben.

Ihr Hals, ihr Kinn, ein großer Teil ihrer Wangen war von einem geraden Streifen Zobelpelz verhüllt, und ihr Hut, klein, braun, bestickt, saß ihr so tief in der Stirn, daß zwischen Hut und Pelz fast nur die Augen freibleiben.

— Die Panama! sagte Alexandra mit einer Stimme voll Beträuerdung. Was für eine Frau! Gleich darauf hob sie den Kopf gegen Ferry. Sie trägt sich seit dem Spätherbst schon so oder ganz ähnlich. Sehen Sie doch, wie alle sie nachahmen suchen!

In der Tat waren zwei, drei Fremde auf der Gasse fast gleich gekleidet wie die große Kokotte.

— Was für eine paßt, paßt nicht für alle! fuhr Alexandra fort, und in ihren Augen funkelte nun eine spöttische Geringschätzung. Als ob man nicht die eigene Art haben könnte...

Ferry streifte ihre kleine Gestalt von der Seite wieder mit einem anerkennenden Blick. Wahrhaftig — diese Frau hatte Persönlichkeit genug, um niemand, auch die Schönste nicht, nachahmen zu müssen. Aber wie sie sich dessen bewußt war! Ihr dünkte, sie war ganz verliebt in ihren eigenen Reiz.

— Ich bin der Ansicht, sagte sie jetzt, daß man derlei Dinge ganz zu Unrecht heruntersetzt — denn solange man jung ist, verachtet man sie doch bloß zum Schein. Im Grunde läßt sich der Klugheit fast allein durch Schönheit und Eleganz bestimmen. Ich bin aufrichtig, mir liegt viel daran!

(Fortsetzung folgt.)

KAUF UND VERKAUF

Falsche Zähne, auch gebrochene, Antiquitäten, Platin und Gold... 9379

Brillanten, Perlmutt, Gold, Silber, Antiquitäten... 9349

Gold, Silber, Brillanten, Perlmutter, Antiquitäten... 9146

Veszek használt ferriháló, Weverlépá hivással jövek... 9241

Pénzszekrény és tüzmmentes ökmányzsekény... 9290

Éljenmódel, összmenteg-bare... 9303

Borjzimmer, Kúchen- und Dienstküchenmódel... 9324

Módel, Hochwasser, Eisenbünger und Mesesóter... 9324

Módel, unter günstigen Bedingungen... 9305

Brillanten, Perlmutt, Platin, Gold, Silber... 9308

Brillanten, Gold, Silber, Kaufe zu Höchstpreisen... 9398

Brillanten, Gold, Silber, Juwelen... 9337

Brillanten, Perlmutt, Silber, alte Juwelen... 9368

Deutsches Fräulein wird zu einem 5jährigen Knaben... 9370

Deutsches Fräulein wird zu einem 5jährigen Knaben... 9376

Englischer, rumänischer, französischer, deutscher, italienischer, spanischer Gruppen- u. Einzelunterricht... 9243

Deutsches Fräulein wird zu einem 5jährigen Knaben... 9370

Deutsches Fräulein wird zu einem 5jährigen Knaben... 9376

Repetition für Mittel- und Höheren Schulunterricht... 9325

Haladás-Veranstaltung für Privatunterricht... 9326

Magánvizsgákra felkészítő előkészítő... 9071

Violin, Klavierunterricht... 2163

Világnyelvetek tanít, minden vizsgára előkészít... 7435

Egy intelligens német kisasszonyt két nagyobb gyermek melé keresek... 9322

Erzieherinnen, Kindergarten, Bienen, Blumenlehrerinnen... 9374

Suche ein deutsches Kinderrädchen zu zwei Kindern... 9375

Young English lady is sought to children... 9389

Máriók Nyelviskola, Andrassy-ut 95... 39769

Englischer Professor gibt Stunden, Erzsébet-körút 1... 39768

Deutsches Fräulein wird aufgenommen für Vormittag oder Nachmittag... 9416

Kinderrädchen wird zu 2 kleineren Kindern aufgenommen bei Dr. Mäyer... 9398

Deutsche Lehrerin gibt Stunden, Terezi-körút 21... 9399

Deutsches Fräulein zu 7-jährigem Knaben per sofort aufgenommen... 9401

Suche besseres deutsches Fräulein zu zwei größeren Kindern per sofort... 9397

Französischer Sprachkurs, Beginn am 14. Stundenhonorar 5 K. Notkel... 9382

Lepons de français, conversation, par dame-professeur... 9404

Nachmittagsfräulein zu 7-jährigem Mädchen gesucht... 9385

Deutsche erteilt gediegenen Sprachunterricht... 9429

Reichsbürgers, dipl. Lehrerin, Fortbildungsfächer... 9394

Deutsche Kurse für Kinder und Erwachsene... 9393

Intelligentes Kinderrädchen mit guten Zeugnissen... 9395

Tom Taylor, angol nyelv-tanár... 9396

Kinderpflegerin, eventuell erfahrene Tada... 9384

Deutsches Fräulein für tagsüber gesucht... 9406

Erst-rangige Kraft französisch 3mal wöchentlich... 9413

Intelligentes und verlässliches deutsches Fräulein... 9414

Deutsches Fräulein mit Klavierkenntnis... 9337

Zwei Offiziere möchten von perfekt englisch-deutschem Professor... 9328

Deutsche Erzieherin sucht Posten... 7448

Klavierunterricht erteilt gründlich Bauer... 9361

Deutsches Fräulein wird aufgenommen zu zwei größeren Kindern... 9374

Suche ein deutsches Kinderrädchen zu zwei Kindern... 9375

Young English lady is sought to children... 9389

Máriók Nyelviskola, Andrassy-ut 95... 39769

Englischer Professor gibt Stunden... 39768

REALITÄTEN

Familienhaus mit Garten, Kut-utca 9, am Rosenhügel... 9340

Beközlözhető villa butorral, anélkül, Mátyásföldön... 9376

Családi lakóházamat butorozva bérbe adom... 2178

Négyoszobás lakást keresek, Nyomozó utca... 9378

Lakószobát József-körúton, négy szoba... 9372

Modern 2 szobás budapesti lakószobát... 9415

Gröberes Geheißlager (eventuell Conterrain)... 9422

Gieगत möbl. Cassen-jammer für perfekt französisch... 9356

Dreijährige moderne Wohnung mit Vorzimmer... 9386

Harisnyakötő felkészítők, talpalások... 9272

Masszá és kozmetikai kezelés... 9343

Szobafestést, fergek teljes kirokasát... 9392

Foloska legradikálisabban kirokható... 9361

Poloskairtat, lakástakarítást, padlóborosztást... 9428

Damen finden Rat und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt... 9375

Hausnäherin geht in Häuser allerlei... 9383

Offene Stellen, Eine Deutsche wird gesucht... 9346

Grünpreiser wird gesucht, Knopffabrik... 7912

Gyakornok, kereskedelmi akadémiát végzett fiatal... 9366

Szakkönyvkiadó, kereskedelmi bank... 7913

Elárulitókisszony, nem tud, ki raktárkezeléshez... 9331

Takarításra jobb magányos nő keresek... 9330

Deutsches Mädchen wird mit guten Zeugnissen für Hausarbeit... 9331

Viktorfabriks-Kellermeister, nur erthaltliche Kraft... 9317

Mädchen für alles zu drei Personen mit hohem Lohn... 7915

Portier, verheiratet, nicht unter 30 Jahre... 9373

Bolgar kertész keresetlik fővárosban... 9426

Szakácsnő, esetleg házvezető... 9419

Köchin für alles und Kinderhübenmädchen... 9411

Besteres Stubenmädchen o Bonne gesucht... 9418

Gesucht Lederfabriks-Werkführer... 9425

Mädchen, im Häuslichen u. Kochen... 9425

Mädchen für alles mit guten Zeugnissen... 9425

Fräulein, in allen Haushaltarbeiten... 9431

Suche zwei deutsche Mädchen... 9383

Mädchen für alles gesucht... 9421

Anständiges, auch alt. Mädchen für alles... 9383

Fräulein oder Frau wird gesucht zu älterer Frau... 9406

Gebildete junge Frau mit Kind, diplomierte Krankenschwester... 9377

Reichsdeutscher (Bauer), Privatbeamtler... 9365

Intelligente, gebildete Dame, tüchtig im Haushalt... 9381

Mit guter Handschrift sucht Fräulein... 9381

Wirtschafterin oder Stütze, über 30, hoch gut... 9405

Jns Haus gehe Kleider und Wäsche... 39751

Hochschüler, technischer, sucht entsprechende Stelle... 9427

Sekretär, in Vertrauensstellung... 9427

Bekanntmachung, Der letzte Tag d. wende jenes furchtbaren... 9321

Ein deutsches Mädchen, 30 Jahre... 9321

Intelligenter Tiroler, 35 J., groß, schlank... 9367

Beamtenswitwe mit schöner Wohnung... 9358

Gut situierte junge Deutsche nun angenehmen... 9348

Suche die ehrl. Bekannte eines 50jähr. intelligenten... 9378

KORRESPONDENZ, Gut situierte junge Deutsche nun angenehmen... 9348

Suche die ehrl. Bekannte eines 50jähr. intelligenten... 9378

Neues Pester Journal, Budapest, 1919. Der letzte Tag d. wende jenes furchtbaren... heute wird ein...